

**SAMMLUNG
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHER
ARBEITEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649142415

Sammlung Bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten by Karl Dziatzko

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

KARL DZIATZKO

**SAMMLUNG
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHER
ARBEITEN**

SAMMLUNG
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHER ARBEITEN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL DZIATZKO

O. Ö. PROFESSOR DER BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTEN UND DIREKTOR
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GÖTTINGEN.

16. HEFT.

DIE FINANZLAGE DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN
VON ADALBERT ROQUETTE.

LEIPZIG.

VERLAG VON M. SPIRGATIS.

1902.

161100
E.R.

DIE FINANZLAGE

DER

DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN.

VON

ADALBERT ROQUETTE,

BIBLIOTHEKAR IN GÖTTINGEN.

66696
10/10/03.

LEIPZIG.

VERLAG VON M. SPIRGATIS.

1902.

Vorbemerkung.

Nachfolgender Aufsatz, eine Fortführung der Untersuchungen aus dem Jahre 1892 in Heft 6. dieser Sammlung, ist hervorgegangen aus einem Vortrag auf der diesjährigen Versammlung der deutschen Bibliothekare in Jena. Dort erhaltene Anregungen, wie beträchtliches nachher eingegangenes Material liessen den Druck des unveränderten Vortrags in dem Bericht über die Verhandlungen nicht angebracht erscheinen, so bin ich H. Geheimrat Dziatzko zu lebhaftem Danke verpflichtet, dass er ihm wieder die Spalten dieser Sammlung geöffnet hat.

Den Fachgenossen wird vieles von dem hier Gesagten nicht neu sein; über die Not der Bibliotheken ist schon manches gedruckt und sicher noch viel mehr in Jahresberichten und Anträgen auf Dotationserhöhung geschrieben. Vielleicht gelingt es einer Darstellung, die alle grösseren Bibliotheken Deutschlands in den Kreis ihrer Betrachtung zieht und zeigt, dass nicht nur an einer Bibliothek oder in einem Lande, sondern überall in Deutschland die Mittel nicht mehr entfernt zureichen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Not der wichtigsten Bildungsinstitute zu lenken und so die Abhilfe da vorzubereiten, von wo sie kommen muss, aus den Landesvertretungen.

Für die Beschaffung des Materials war ich in grösserem Umfange auf Anfragen bei den einzelnen Bibliotheksverwaltungen angewiesen; allen den Herren Direktoren, die oft mühevoll Berechnungen angestellt haben, um meine Fragen zu beantworten, spreche ich hier noch einmal meinen wärmsten Dank aus. Möchte diese kleine Schrift dafür ihren Bibliotheken nützen!

Die Finanzlage der deutschen Bibliotheken.

Vor siebzig Jahren schrieb Robert v. Mohl, dessen Verdienste als langjährigen Leiters der Tübinger Universitätsbibliothek kürzlich Geiger so lebendig geschildert hat, in der ersten Auflage seiner „Polizeiwissenschaft“: Übrigens ist zu bemerken, dass, ohne alle unnötigen Spielereien, die Unterhaltung einer vollständigen Büchersammlung jährlich unter 15—20000 Gulden bloss für Bücher nicht bewerkstelligt werden kann.¹⁾ 26—34000 M. Vermehrungsfonds im Jahre 1832! In der dritten Auflage seines Werkes,²⁾ 1866, erhöhte er die Summe auf 20—25000 Gulden, 34—42000 M. Heute ist seitdem wieder ein Menschenalter verflossen, aber nur an sechs Bibliotheken Deutschlands erreicht die Jahresdotation das Mittel seiner Forderung. Und wie ist inzwischen die litterarische Produktion gewachsen! Das Hinrichs'sche Halbjahrsverzeichnis bildete 1832 ein Bändchen von 570 Seiten und enthielt noch: „Schriften, welche künftig erscheinen sollen“ und „Fertig gewordene Schriften in fremden Sprachen“. 1880 erreichte es zuerst den Umfang von 1000 Seiten, nachdem es schon lange nur noch wirklich erschienene Schriften deutschen Verlanges auführte; 1900 waren die beiden Halbjahrsbände auf zusammen 1900 Seiten angeschwollen, so dass für das Jahr 1901 der Verleger zu grösserem Format und Zweispaltendruck übergegangen ist. Vor dem Kriege von 1870, also wenig später als Mohl 38000 M. als Gesamtvermehrungsfonds forderte, hätte eine Bibliothek, die auf wirklich vollständigen Besitz der deutschen Litteratur ausgegangen wäre, diese, n. b. ohne politische Zeitungen und Musikalien, für rund 37000 M. kaufen können; nach zehn Jahren hätte sie schon nahezu das Doppelte, 65000 M., anlegen müssen, wieder zehn Jahre später 1890 fast 87000 M. und im Jahre 1900 nicht weniger als 105000 M. In 30 Jahren stieg der Wert der deutschen litterarischen Produktion nahezu auf das Dreifache, er wuchs um 182 Prozent. „Viel Bücher-machens ist kein Ende!“ Selbstverständlich haben diese Zahlen an sich keine praktische Bedeutung für die Bibliotheken, denn wohl niemals wird eine solche daran denken, alles in Deutschland Gedruckte sammeln zu wollen, wenn sie es nicht als Pflichtexemplar erhält, aber es ist doch wohl nützlich, einmal ein Bild des wahrhaft ungeheuerlichen Wachstums der Litteratur ohne Ausscheidung des

¹⁾ Polizeiwissenschaft I, 1832. S. 507 Anm.

²⁾ 3. Aufl., 1866. I, 601. Anm. 7.

für die Bibliotheken Nutzlosen zu entrollen. Allerdings ist nicht nur die streng wissenschaftliche Litteratur, die prinzipiell für die grossen Bibliotheken allein in Frage kommt, gewachsen, sondern in ganz gewaltigem Masse auch die praktische, populäre, schönwissenschaftliche. Überraschend gross ist die Zahl der Fachblätter für Handwerk und Gewerbe. Die grösseren haben eine ganze Litteratur, so zähle ich allein 25 Modeblätter, der eigenen Zeitschrift entbehren nicht einmal die Bierverleger. Sehr zahlreich sind die Vorlagen für Architekten, Kunsthandwerker, Dekorateurs. Es reihen sich an die Blätter für Sport und Liebhaberei, für Reiter und Radler, Turner, Schützen und Feuerwehren, Kegel- und Skatspieler, und nicht zu vergessen sind die Sammler von Münzen und Briefmarken, Ansichtskarten und sogar Liebigbildern, alle haben ihre Zeitschrift. Wie hoch die Flut der Schul- und Jugendschriften angeschwollen, zeigt die Gründung einer Sammelstelle für diese durch das preussische Kultusministerium, und für die höhere Bedeutung, die der schönen Litteratur beigelegt wird, spricht wohl am besten, dass das konservative Literarische Centralblatt eine eigene Beilage für Poesie und Romane gegründet hat.

Bei der wissenschaftlichen Litteratur fällt zunächst ins Auge die ungeheure Vermehrung der Zeitschriften. Für den in Ausführung begriffenen Internationalen Katalog der Naturwissenschaften werden allein aus Deutschland 1255 Zeitschriften dieser Gebiete excerpiert. In der Medizin hat jedes Spezialgebiet nicht nur seine Archive und Wochenschriften, sondern die meisten auch ihre Rundschau oder ihr Centralblatt, die über die wissenschaftlichen Erscheinungen des Spezialgebietes referieren, meistens also Auszüge aus anderen Zeitschriften bringen. Auf dem Gebiet der Geschichte wächst die Zahl wie die Bedeutung der Lokalvereine und ihrer Zeitschriften, und überall in den andern Wissenschaften, in Philologie, Theologie und Jurisprudenz, bietet sich dasselbe Bild; ja während wir über steigende Flut der Zeitschriften und die Last, die sie für die Bibliotheken mit sich führen, klagen, sind wir Bibliothekare am Werk, neben unser Centralblatt und die Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten unser neues Jahrbuch in die Welt zu setzen, und also zur Mehrbelastung der Bibliotheken unser Scherflein beizutragen. An die Zeitschriften reihen sich die Sammelwerke und Encyklopädien, die Fachlexika, Handbücher und die immer zahlreicher werdenden Festschriften zu Gelehrtenjubiläen. Das beste Bild von dem Wachsen der litterarischen Produktion und ihrer Verteilung auf die einzelnen Fächer wird eine Nebeneinanderstellung der Jahresübersichten aus dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“¹⁾ in zehnjährigen Zwischenräumen geben. Für die Ein-

¹⁾ Börsenblatt 1870 S. 797. — 1881 S. 419. — 1891 S. 726. — 1901 S. 1783.